



PAULA PELZ

every-day-people

Paula Pelz

every-day-people

Paula Pelz
every-day-people

In 2019 Paula Pelz was painting every day a person of her known circle.

All 365 oil paintings are in the size of 20 x 30 cm.

Im Jahr 2019 malte Paula Pelz jeden Tag ein Portrait von Personen aus ihrem
Bekanntenzirkel.

Alle 365 Ölgemälde haben eine Größe von 20 x 30 cm.

Paula Pelz

every-day-people

Paula Pelz ist als Figur ein fiktiver Charakter, eine Malerin, die seit über zehn Jahren mehr als 5000 Bilder gemalt hat. Der eigenwillige, teils naive Stil der Malerin entwickelte sich über Jahre hinweg und grenzt sich klar ab zur künstlerischen Position von Jan-Hendrik Pelz, ihrem Bruder. In dieser Rolle definiert der Maler seine weibliche Seite.

Dieser sieht seine Aufgabe nicht nur in der Erstellung des Werks von Paula, sondern auch in der Performance, sich Tag für Tag erneut in sie zu verwandeln.

Im Jahr 2019 malte Paula Pelz jeden Tag ein Portrait von Personen aus ihrem Bekanntenkreis. Eine große Anzahl dieser Bilder stellen Frauen dar.

Alle 365 Ölgemälde haben eine Größe von 20 x 30 cm.

Jan-Hendrik Pelz. Präsentiert Paula Pelz

Mit „Präsentiert Paula Pelz“ überschrieb Jan-Hendrik Pelz seine Ausstellung vom 31. Juli bis 1. November 2020 in der städtischen Galerie im Prediger in Schwäbisch Gmünd. Im Mittelpunkt der Schau stand die Porträtserie „every-day-people“ von Paula Pelz aus dem Jahr 2019, die erstmals umfänglich zu sehen war. Eigens für die Ausstellung entstand zudem die 21 großformatige Gemälde umfassende Serie „2020 portraits“. Zu Dreier- und Vierergruppen im Raum formiert, erschienen die zwei-dimensionalen Bilder als Objekt, brachen tradierte Präsentationsformen und schufen einen neuen, spezifischen Erfahrungshorizont.

Ein Jahr. Ein Porträt pro Tag. Alle im gleichen Bildgeviert von 30 mal 20 cm in der Art eines Schulterstücks gemalt: Dieses Konzept kennzeichnet die 365 Gemälde umfassende, 2019 entstandene Porträtserie „every-day-people“. Was als exerziengleiche, kontemplative Repetitionsübung erscheint, ist für die Künstlerin eine konzeptuelle Auseinandersetzung und Reflexion über ein Grundmotiv der Bildenden Kunst: das Porträt und das dahinterstehende Gesicht.

Erhob das Porträt in der Kunst traditionell den Anspruch auf Präsenz und Repräsentation einer dargestellten Person, wurde der Glaube an ein authentisches Bildnis zunehmend durch neue Formen der Gesichtskunst hinterfragt. Phänomene wie Gesichtsscans zur Identifikation, Gesichtschirurgie als Verwandlungsinstrument des Individuums oder Facebook als virtueller Sammelplatz von Gesichtern sind nur einige von vielen, die die Gesichtsthematik gegenwärtig in den künstlerischen Blick rücken. Mit dem Gesicht als Motiv des Porträts verhandelt Pelz mithin ein klassisches Thema, das hochaktuell ist.

Die serielle Porträtproduktion lässt zunächst an Alexej von Jawlensky denken. In mehreren Werkreihen, angefangen von der Gruppe der „Mystischen Köpfe“ bis zur Serie der „Meditationen“, und über tausend Gemälden widmete sich der avantgardistische Künstler der Moderne intensiv dem menschlichen Gesicht, das ihm Gleichnis für das Geistige war. Auch Paula Pelz geht es in den Porträts nicht um die Darstellung bestimmter Personen oder darum, dass sie den gemalten Personen gleichen, etwa wie Fotos den abgelichteten Menschen. Sie sind vielmehr Praxis eines inneren Sehens und Erlebens – somit letztlich künstlerische Behauptungen. Die Köpfe erscheinen alle formatfüllend vor einem einfarbigen, blauen Hintergrund, der nichts über das Umfeld verrät. Manche Gesichter sind wie durch ein Prisma verzerrt, der Kiefer verschoben, das Kinn gestaucht, der Schädel gestreckt. Zuweilen sind es Gesichter mit geschlossenen, auf ein inneres Schauen gerichteten Augen, zuweilen welche mit offenem, nach außen gewandtem Blick. In einigen Extremformen ist das Gesicht fast abwesend und es droht der Gesichtsverlust. Anspielungen und Verweise lassen sich erkennen, etwa Bezugnahmen auf Van Gogh, Picasso oder Bacon, und ein Jonglieren mit unterschiedlichsten Malereitraditionen, wie dem Pointillismus, Surrealismus oder Expressionismus. Ebenso finden sich Anknüpfungen an die kunstgeschichtliche Figur der Groteske, wodurch die Gesichter der Dargestellten versehrt wirken. Diese Antagonismen verbinden sich zu einem individuellen Bildkosmos, wobei die zitierten Stilrichtungen oder -mittel freilich nicht für das stehen, was sie vorgeben. Vielmehr handelt es sich um einen differenzierten Diskurs über Fragestellungen nach der grundsätzlichen Lesbarkeit eines Gesichts sowie der Identität und Individualität des Menschen. Die Auseinandersetzung kreist um Fixierung und Auflösung, Fakt und Fiktion, Referenz und Manipulation.

In der Werkserie „every-day-people“ erscheint das Porträt als eine Gattung, die Individualität und Ähnlichkeit nicht länger in der Darstellung des Gesichts verortet. Die gattungsbestimmende Natur des Bildnisses, nämlich seine memoriale und repräsentative Aufgabe, weicht einem abstrahierenden Konzept mit dem Porträt als eigengesetzliches Kunst-

werk. Damit einher geht die Absage an die klassische Porträttradition, die sich auf einer ungebrochenen Vorstellung von Identität und Persönlichkeit gründet. Die 365 Gesichter stehen als Modellfälle von Porträts, die in Frage stellen, ob und inwieweit sich von der Darstellung des Äußeren auf den Charakter eines Menschen schließen lässt. Dementsprechend steht dahinter auch die Erkenntnis der Unvereinbarkeit von Realität und Abbild sowie von objektiver und subjektiver Wahrnehmung. Nicht zuletzt kann das Porträtprojekt „Menschen des täglichen Lebens“ von Paula Pelz auch als Gegenstück zu Facebook gesehen werden, gibt sich die Social-Media-Plattform mit seinen aktuell 2,6 Milliarden Nutzern und deren Individualporträts doch den Namen eines Buches, das im Grunde genauso wenig lesbar ist wie ein Gesicht.

Joachim Haller M. A.

Museum und Galerie im Prediger Schwäbisch Gmünd



























































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































